Keine Entspannung am US-Hypothekenmarkt

wm. Washington, 27. Mai

Gemäss der neuesten Statistik der Mortgage Bankers Association ist die Zahl der Hypotheken, bei denen die Schuldner im Zahlungsrückstand sind oder das Wohneigentum bereits im sogenannten Foreclosure-Verfahren steckt (das meist mit einer Zwangsverwertung endet), im ersten Quartal weiter gestiegen (vgl. Tabelle). Ein Blick in die Detaildaten offenbart, dass weiterhin die Gliedstaaten Arizona, Florida, Kalifornien und Nevada das negative Bild prägen. In Florida beispielsweise sind nicht weniger als 15,7% aller Hypotheken ernsthaft notleidend, stecken also im Foreclosure-Verfahren oder weisen Zahlungsrückstände von 90 Tagen oder mehr auf. Obwohl die Darlehen an schlechte Schuldner weiterhin die höchste Ausfallquote aufweisen, kann man nicht mehr nur von einer Subprime-Krise sprechen. Auch sogenannte Prime-Hypotheken, also solche an Eigenheimbesitzer mit guter Kreditbonität, sind zunehmend von Zahlungsunfähigkeit betroffen. Mittlerweile beträgt der Anteil ernsthaft notleidender Hypotheken in dieser Kategorie immerhin 4,7%; bis Mitte 2007 waren es weniger als 1% gewesen. Diese Entwicklung hat einerseits mit dem starken Rückgang der Häuserpreise zu tun, anderseits damit, dass viele Amerikaner Arbeit und Einkommen verloren haben.

Notleidende Hypotheken in den USA[1]

Anteile in Prozent

	1. Q. 08	4. Q. 08	1. Q. 09
Zahlungsrückstände	6,35	7,88	9,12
30 Tage	3,41	3,53	3,77
60 Tage	1,31	1,60	1,82
90 Tage oder mehr	1,63	2,75	3,53
Im Foreclosure-Verfahren	2,47	3,30	3,85
im Quartal dazugekommen	1,01	1,08	1,37
Ernsthaft notleidend[2]	4,03	6,30	7,24

[1] Die Zahlen zu den Zahlungsrückständen sind saisonbereinigt, jene der letzten drei Zeilen sind es nicht; [2] im Foreclosure-Verfahren plus 90 Tage und mehr notleidend. *Quelle:* Mortgage Bankers Association

Schweizer Aussenhandel weiterhin deutlich rückläufig

Importe sinken rascher als Exporte

Mt. Bern, 28. Mai

Die Entwicklung des Schweizer Aussenhandels wird weiter von Minuszeichen beherrscht. Wie die Eidgenössische Zollverwaltung (EZV) mitteilt, lagen die Exporte im April um 17,5% (real: 17,6%) unter dem Niveau des Vorjahres. – Allerdings wies der April 2008 zwei Arbeitstage weniger auf als der diesjährige. Um die Zahl der Arbeitstage bereinigt, betrug das Minus «bloss» noch 8,9% (9%). Damit hat sich die Abwärtsbewegung immerhin verlangsamt, wie die EZV mitteilt; saisonbereinigt habe sich gegenüber dem März sogar eine Zunahme ergeben. Bei den Importen war der Rückgang mit einem Minus von 24,9% (real: 18,6%) noch stärker ausgeprägt. Bei den Importen spielte im Gegensatz zu den Exporten die Preisentwicklung eine wesentliche Rolle: Die Importpreise gingen vor allem wegen der sinkenden Preise für Energieträger um 7,6% zurück. In den ersten vier Monaten ergab sich somit bei den Exporten ein Rückgang von insgesamt 13,3% (14,3%); bei den Importen erreichte das Minus 14,4% (8,2%).

Die Absatzkrise trifft die Branchen mit unterschiedlicher Wucht. In der Metallindustrie lagen die Exporte in den bisherigen vier Monaten des Jahres um 37% unter dem Vorjahr. Bei der Textilindustrie betrug das Minus 29%, bei der Maschinen- und Elektronikindustrie machte der Einbruch 22,7% aus. Auch die Uhrenindustrie gehört zu den Verlierern (–24,3%). Glimpflich davon kamen dagegen die chemische Industrie (–4,4%) sowie die Nahrungsmittelbranche, wo gar ein hauchdünnes Plus von 0,6% erreicht wurde. Laut der Statistik haben die Exporteure vor allem auf europäischen Märkten Absatzprobleme. Dagegen wurde bei den Ausfuhren nach Japan, Singapur und Kanada ein Zuwachs verzeichnet. Weil die Importe rascher sinken als die Exporte, nimmt der Überschuss in der Handelsbilanz stark zu. Im April betrug er 2,56 Mrd. Fr. Eines der wenigen Länder, aus denen steigende Importe verzeichnet werden, ist China.

KONJUNKTUR

USA

Etwas mehr Aufträge für dauerhafte Güter. Gemäss den Angaben des Handelsministeriums haben Aufträge in der Industrie für dauerhafte Güter im April um 1,9% zugenommen. Das war auf den ersten Blick mehr, als erwartet worden war. Allerdings sind die Zahlen des Monats März von –0,8% auf –2,1% nach unten revidiert worden, so dass das Niveau der Bestellungen etwa den Voraussagen entsprach. Überdies liegen diese immer noch unter den Auslieferungen. Dementsprechend hat sich auch der Arbeitsvorrat weiter zurückgebildet. Mehr Bestellungen gab es vorab für Autos und Verteidigungsgüter. Dagegen resultierte bei den Investitionsgütern für die Privatwirtschaft ein Minus von 2%. Die Zahlen lassen noch keine grossen Hoffnungen auf eine Erholung der Industrieproduktion zu. Allerdings muss auch nicht mehr mit einem beschleunigten Rückgang gerechnet werden. *wm.*

Bankkunden hadern mit ihren Beratern

Qualität der Beratungsdienste als ungenügend eingestuft

Laut einer Studie der Universität Zürich sind Kunden mit der Beratungsqualität bei ihrer Bank unzufrieden. Berater kennen zwar die in sie gesetzten Erwartungen, vermögen sie aber nicht zu erfüllen. Ähnliche Defizite ortet eine weitere Studie im Segment der Parabanken.

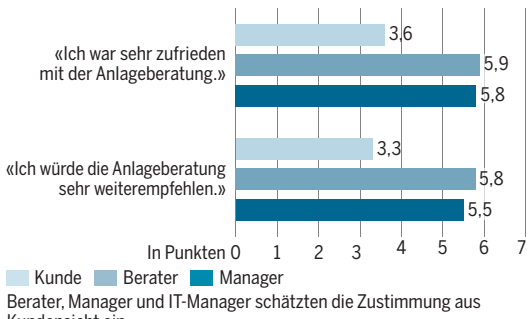
ti. Die Kunden von Schweizer Banken sind mit der Qualität der Beratung, die ihnen zuteilwird, nicht zufrieden. Zu dieser Erkenntnis kommt eine von der Universität Zürich und vom Beratungsunternehmen Solutions Providers erstellte Studie[1], die sich auf Erhebungen bei 37 Banken stützt. Diese Institute betreuen zwei Drittel der insgesamt in der Schweiz verwalteten Vermögen. Basis für die Studie sind Kunden, die ihrer Bank zwischen 50 000 Fr. und 500 000 Fr. zur Verwaltung anvertraut haben.

Ungenügende Verlässlichkeit

Unzufrieden sind Kunden vor allem deshalb, weil sie sich von ihren Beratern nicht verstanden fühlen – Erwartungen und Ergebnisse klaffen auseinander, weil die Kundenwünsche nicht richtig erfasst und gewichtet werden. In besonderem Mass trifft dies für die Verlässlichkeit der Beratung zu, der laut der Studie aus Kundensicht die grösste Bedeutung zukommt. Der Kunde erwartet, dass sich der Berater auf seine Situation ausrichtet, alle finanziell relevanten Daten berücksichtigt, aktualisiert, überprüft und seine Dienstleistung korrekt und zuverlässig erbringt; erwartet wird auch, dass ein unsicherer Berater seine Lösungsvorschläge durch einen Experten überprüfen lässt. Wie die Studie zeigt, wissen Berater und Bankmanager zwar um diese Erwartungen, vermögen sie aber nicht zu erfüllen. Schon deshalb erstaunt es nicht, dass sich Kunden primär effizientere und für sie kostengünstigere Prozesse wünschen, die zu nachhaltig «richtigen» Entscheiden führen.

Was für die Kunden die Verlässlichkeit ist, ist für die Berater die Vertrauenswürdigkeit. Sie gehen gemäss der Studie davon aus, dass der Kunde die Beratungsqualität weitgehend an diesem Kriterium misst. Abgesehen davon, dass für Kunden Vertrauenswürdigkeit nicht an oberster Stelle rangiert, besteht für die Banken auch unter diesem Titel Nachholbedarf. Der Kunde kann oft nicht erkennen, wessen Interessen der Berater verfolgt – die seiner Kundschaft, die der Bank oder gar die eigenen. Das Vertrauen in das Wissen und Können der Berater hält sich denn auch in Grenzen. Als Konsequenz davon sollten Berater, motiviert durch geeignete monetäre Anreizsysteme, ihre Kunden besser als bisher in die Lage versetzen, Gebühren, Renditen und Produkte im Markt zu vergleichen. Grössere Divergenzen ergeben sich schliesslich bei «weichen» Kriterien wie Einfühlungsvermögen oder Erscheinungsbild. Während Berater und Bankmanager ihre Bedeutung für die Beratungsqualität hoch einschätzen, sind sie für Kunden von geringerem Gewicht.

Zufriedenheit der Kunden mit der Anlageberatung



Berater, Manager und IT-Manager schätzten die Zustimmung aus Kundensicht ein.

Durchschnittliche Zustimmung nach 7-Punkte-Likert-Skalen, d.h.:
1 = Kunden würden der Aussage überhaupt nicht zustimmen,
7 = Kunden würden der Aussage voll und ganz zustimmen.
Quelle: Uni Zürich, Solution Providers NZZ

Mehr für ihre Kunden müssen nicht nur die Banken tun, sondern auch die sogenannten Parabanken. Zu dieser Kategorie zählen etwa unabhängige Vermögensverwalter, Treuhänder, Broker, Geldwechsler oder Anwälte, die Dienstleistungen im Segment der Finanzintermediation erbringen. Aus einer vom VQF (Verein zur Qualitätssicherung von Finanzdienstleistungen) in Auftrag gegebenen und vom Schweizerischen Institut für Banken und Finanzen der Universität St. Gallen durchgeführten Studie[2] geht hervor, dass die Kunden der rund 6700 Parabanken stärker als bisher eine integrierte, alle massgeblichen Risikoaspekte umfassende Beratung erwarten. Ähnlich wie bei den Banken verliert das produkteorientierte Beratungsgeschäft zugunsten klassischer Beratungsdienstleistungen an Bedeutung.

Geforderte Parabanken

Um in dem mit schrumpfenden Margen konfrontierten Parabanken-Sektor zukunftstauglich zu bleiben, ist es laut der Studie entscheidend, dass sich jede einzelne Parabank klar in ihrer Nische positioniert, eine möglichst grosse Produkteunabhängigkeit und Preistransparenz wahrt, qualitativ hochstehende Leistungen für insgesamt immer weniger loyale Kunden erbringt und operativ und strategisch flexibel bleibt. Zudem muss sie neue Herausforderungen im technologischen und regulatorischen Umfeld annehmen.

[1] Gerhard Schwabe, Ralph Mogicato: Beratungsqualität in Banken. Was der Kunde erwartet. Was der Kunde erlebt. Universität Zürich; Solution Providers AG, Dübendorf.

[2] Beat Bernet, Matthias Hoffmann, Andreas Mattig: Der Schweizer Parabankenbereich. Bestandesaufnahme und strategische Herausforderungen. Universität St. Gallen.

Malaysias Wirtschaft taucht

Einbruch um 6,2 Prozent im ersten Quartal

rt. Singapur, 28. Mai

Nach Singapur und Thailand hat auch Malaysia einen massiven Einbruch der Gesamtnachfrage im ersten Quartal verzeichnet. Der Abschwung, auch hier im Wesentlichen eine Folge des massiven Exporteinbruchs von bis zu 40%, nimmt sich mit 6,2% aber eine Spur schwächer aus als in den beiden Nachbarländern, wo per Ende März die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung um 10% bzw. 7% abstürzte. Malaysias Fall in die Rezession wird durch die relativ stabilen Agrar- und Rohstoffsektoren etwas abgefedert.

Die Regierung, die fürs laufende Jahr mit einer Reduktion des Bruttoinlandprodukts (BIP) um 2 bis 3% rechnet, hat relativ spät, für hiesige Verhältnisse aber massiv fiskalisch Gegensteuer gegeben. Die zwei Ausgaben- bzw. Steuererleichterungspakete der neuen Regierung Najib belaufen sich auf 67 Mrd. Rin. (rund 22 Mrd. Fr.), was gut einem Zehntel des BIP entspricht; das ist deutlich mehr als in Singapur (umgerechnet 15 Mrd. Fr.), wo die Rezession stärker ausgeprägt ist. Im Zuge dieser Stimuli wird sich das Budgetdefizit gegenüber 2007 auf rund 7,6% des BIP verdoppeln.

Diese Entwicklung sei indessen, so heisst es bei der Notenbank und dem Finanzministerium, temporärer Natur. Bereits im nächsten Jahr soll nämlich wieder die Industrie, deren Output im ersten Quartal gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 18% schrumpfte, die Konjunktur antreiben. Die Bankausleihungen lagen laut der Notenbank im Mai gegenüber April um rund 10% höher, was auf das tiefere Zinsniveau zurückgeführt werden könne.

Aus dem Bundesgericht

SAir-Liquidator unterliegt gegen die Citigroup

Abweisung einer Anfechtungsklage

fel. Lausanne, 28. Mai

Citigroup Global Markets Ltd. muss der SAirGroup in Nachlassliquidation keine Ausgleichszahlungen zurückvergüten, die im Rahmen eines Aktienswaps mit Swissair-Aktien geleistet worden waren. Das Bundesgericht hat eine Anfechtungsklage, mit welcher der Liquidator der SAirGroup 46 Mio. Fr. einforderte, abgewiesen und damit ein gleichlautendes Urteil des Handelsgerichts des Kantons Zürich bestätigt.

Die kantonalen Richter hatten die Klage mit der Begründung abgewiesen, dass es im Zusammenhang mit dieser Transaktion, durch welche die SAirGroup eigene Aktien verflüssigte, zu keiner Schädigung von Gläubigern gekommen sei. Diese Auffassung wurde im Verlaufe der öffentlichen Urteilsberatung der II. Zivilrechtlichen Abteilung des vom Liquidator angerufenen Bundesgerichts von drei der mitwirkenden fünf Richter geteilt. Die fraglichen Ausgleichszahlungen seien vertraglich vorgesehene periodische Anpassungen an einen Schlusskurs gewesen, die je nach Verlauf des Aktienkurses von beiden Seiten zu bezahlen waren. Es habe sich dabei nicht um Teilrückzahlungen eines Darlehens gehandelt, weshalb es zu keiner Gläubigerschädigung gekommen sei. Die Minderheit in der Kammer vertrat dagegen den Standpunkt, es sei eigentlich um ein durch hinterlegte Aktien gesichertes Darlehen gegangen, weshalb Ausgleichszahlungen als Rückzahlungen betrachtet werden müssten, durch welche die Gläubiger der SAirGroup geschädigt worden seien.

Anzumerken bleibt, dass der Liquidator in anderen Fällen mit Anfechtungsklagen erfolgreich war. So musste die Zürcher Kantonalbank 80 Mio. Fr. zurückzahlen, die die Swissair kurz vor dem Grounding zur teilweisen Tilgung eines Darlehens überwiesen hatte (NZZ vom 30. 5. 08). Ebenso wurde im Zusammenhang mit Flughafengebühren und Zahlungen für Flugbenzin entschieden.

Urteil 5A_420/2008 vom 28. 5. 09 – schriftliche Begründung ausstehend.

GM überarbeitet Restrukturierungsvorschlag

Mehr Anteile für Geldgeber

bnb. New York, 28. Mai

Dem ums Überleben kämpfenden Autobauer General Motors (GM) und der US-Regierung ist es gelungen, eine Gruppe von Gläubigern von einem überarbeiteten Vorschlag für eine Restrukturierung des Konzerns zu überzeugen, nachdem die Umschuldung von 27 Mrd. $ an Verbindlichkeiten in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch gescheitert war. Ein inoffizielles Komitee von Fremdkapitalgebern, die zusammen rund ein Fünftel der unbesicherten Forderungen hielten, unterstütze den Plan, teilte der grösste US-Autohersteller am Donnerstag der Wertpapieraufsicht SEC mit. Demnach will das Finanzministerium vorschlagen, im Zuge eines Insolvenzverfahrens der bisherigen GM 10% der Stammaktien an einem restrukturierten Unternehmen einzuräumen sowie zusätzlich Optionen zum Kauf von insgesamt 15% des Eigenkapitals. Ursprünglich war den Fremdkapitalgebern ein Anteil von 10% offeriert worden.

Umgehende Zustimmung notwendig

Voraussetzung für einen entsprechenden Vorstoss des Schatzamtes ist gemäss den Angaben, dass bis Samstag um 23 Uhr MESZ genügend Gläubiger ihre Unterstützung signalisieren und überdies erkennen lassen, dass sie nach einem Insolvenzantrag nicht gegen einen Verkauf von Vermögenswerten auf eine neue GM vorgehen werden. Bleibe die Unterstützung aus, werde der den Gläubigern zugedachte Anteil reduziert oder eliminiert, heisst es weiter. Gemäss dem überarbeiteten Vorschlag soll das US-Finanzministerium zunächst mit 72,5% an einer neuen GM beteiligt werden und der von der Gewerkschaft betriebene Gesundheitsfonds mit 17,5% der Anteile.

Verhaltene Begeisterung an der Börse

Der Insolvenzantrag des Autoherstellers wird bis zum Beginn der kommenden Woche erwartet. In einem festeren Gesamtmarkt schlossen GM-Aktien nach starken Ausschlägen um 2,6% im Minus. Von einer Beteiligung der bisherigen Aktionäre des Unternehmens in der Eingabe bei der Wertpapieraufsicht war nicht mehr ausdrücklich die Rede. Ihnen war Ende April 1% der Anteile in Aussicht gestellt worden.

«Reflexe» Seite 26

Time Warner bringt AOL an die Börse

Rückgängig gemachte Fusion

bnb. New York, 28. Mai

Time Warner bringt ihre Sparte AOL zum Jahresende an die Börse und macht damit ihre 147 Mrd. $ schwere Fusion mit dem Internet-Unternehmen nach acht Jahren rückgängig. Der Verwaltungsrat habe das Management mit Plänen für die komplette rechtliche und strukturelle Trennung beauftragt, nach welcher AOL ein unabhängiges, börsennotiertes Unternehmen sein werde, hat der US-Medienriese am Donnerstag mitgeteilt. Zuvor will die Gesellschaft, die 95% an AOL hält, Google die übrigen 5% abkaufen. Im frühen Handel am Donnerstag tendierten Time-Warner-Aktien mit dem Gesamtmarkt leichter.

Die Separation sei ein weiterer Schritt in der Neuausrichtung des Konzerns und erlaube es dem Unternehmen, sich stärker aufs Kerngeschäft mit Inhalten zu konzentrieren, heisst es. Abschliessen will Time Warner die Transaktion ums Jahresende. AOL leidet schon seit längerem unter einem schwachen Geschäft, im ersten Quartal sind die Erlöse infolge sinkender Werbe- und Abonnenteneinnahmen binnen Jahresfrist um 23% gefallen. Schon Ende April hatte Time Warner erklärt, man arbeite daran, über die richtige Eigentümerstruktur von AOL zu befinden. Der Anfang 2008 angetretene Executive Officer Jeff Bewkes verschlankt das Konglomerat. Unter seiner Verantwortung hat sich Time Warner bereits vom Kabel-TV-Geschäft getrennt.

Arcandor wirbt mit neuem Investor um staatliche Hilfe

Beteiligung von Mediobanca

Düsseldorf, 28. Mai. (Reuters) Der Touristik- und Handelskonzern Arcandor wirbt im Ringen um die überlebenswichtige Staatshilfe mit der Unterstützung seiner Eigner und einem neuen Investor. Sollte Arcandor das beantragte Geld erhalten, seien die Grossaktionäre zu einer Kapitalerhöhung über 100 Mio. € bereit, sagte Konzernchef Karl-Gerhard Eick gegenüber der «Wirtschaftswoche». Mit der italienischen Mediobanca sei zudem ein neuer Geldgeber gefunden, der 40 Mio. € der Gesamtsumme tragen wolle. Vermieter, Zulieferer und andere Partner hätten im Falle einer Bürgschaft Unterstützung in der Grössenordnung von 250 Mio. € zugesagt. Eick räumte zugleich ein, dass es mit dem Handelskonzern Rewe einen ersten Kontakt bezüglich der Reisetochter Thomas Cook gegeben habe. Gespräche seien aber nicht zustande gekommen.